

Bebauungsplan Nr. IV/25 "Im Grund – Hospiz" Umweltbericht

Erstellt im Auftrag von Planungsbüro PWF

Stand: 20.09.2023

Rede (Sabine) in der StaVo am 13.11.2023

Um es gleich vorweg klar zu sagen: Unsere Kritik richtet sich gar nicht gegen das geplante Gebäude – im Gegenteil:

Ein Hospiz ermöglicht Leben und Sterben in Würde und Geborgenheit. Und davon brauchen wir mehr.

Außerdem ist die vorgelegte Bauplanung vorbildlich: naturnah und ressourcenschonend. In Holzbau, mit Wasserrückgewinnung und Begrünung von Dach und Fassaden. So etwas müsste für alle Bauherren gelten!

Wir sind aber nicht einverstanden mit dem Standort, den das Liegenschaftsamt hier angeboten hat.

Und wenn Sie den Umweltbericht gelesen haben, dann wissen Sie auch warum: Weil damit die Stadt selber die eigenen Planungsziele und die hehren Beschlüsse der Stadtverordneten wieder mal offensichtlich missachtet.

Das Plangrundstück hat eine Fläche von 2.811 m² am renaturierten Geilebach am Siedlungsrand von Harleshausen. Das ist nicht riesig, aber auch nicht ganz klein.

Seit 2017 ist dort der alte Bebauungsplan für eine Umgehungsstraße außer Kraft gesetzt. Bis dahin war freizuhaltende Grünfläche vorgesehen.

Also Bahn frei? NEIN! Denn es gibt übergeordnete Festlegungen – und das aus guten Gründen:

Erstens: Der Regionalplan Nordhessen. Der ist „...der planerische Rahmen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region im Einklang mit ihren natürlichen Lebensgrundlagen.“

Dort ist der Talbereich des Geilebachs als Vorbehaltsgebiet für Natur und Landschaft und für besondere Klimafunktion ausgewiesen.

Der Flächennutzungsplan (FNP) des Zweckverbandes Raum Kassel von 2016 weist das Grundstück als „Grünflächen“ aus. Die Umgrenzung in diesem Bereich als „Schutzgebiet nach Naturschutzrecht“.

Die Stadt Kassel hat im letzten Jahr die Änderung des Flächennutzungsplans beantragt, damit dennoch bebaut werden kann.

Im Landschaftsplan Regierungspräsidium Kassel sind Leitbilder festgelegt. Für den Landschaftsraum Mittleres Geilebachtal steht da:

- Erhalt und Weiterentwicklung als lokaler Grünzug wechselnder Struktur mit vorrangiger Naherholungs-, Verbindungs- und Biotopfunktion sowie als Kaltluftentstehungsgebiet und Kaltluftleitbahn.

Und das ist ein Stichwort, mit dem auch die soziale Dimension von Naturschutz deutlich wird: Nicht nur die Bürgerinitiative in Harleshausen, sondern auch der Ortsbeirat in Rotenditmolde spricht sich gegen die Bebauung im Geilebachtal aus. Eben weil gerade der dicht bewohnte und verkehrsgeplagte Stadtteil dringend auf ungebremste Frischluftschneisen angewiesen ist – vor allem in den immer häufigeren Hitzeperioden.

Auch deshalb gibt es das Freiraumverbundkonzept für die Erhaltung gesunder Lebensverhältnisse für die Bewohner des Zweckverbandes. Der gemeindeübergreifende Freiraumverbund stellt vor allem entlang der wichtigen Talauen und Klimaachsen räumliche Bereiche heraus, die für diese Belange von besonderer Bedeutung sind und beinhaltet Vorschläge, diese zu erhalten oder weiterzuentwickeln. Und dazu gehört auch der Geilebach mit seinen Auen.

Und dann gibt es ja auch noch das Klimaschutzkonzept für die Stadt Kassel, das von der Stadtverordnetenversammlung schon im November 2012 beschlossen wurde. Und der StaVo-Beschluss zur Klimaneutralität bis 2030. Außerdem gibt es den Luftreinhalte- und Aktionsplan für den Ballungsraum Kassel ...

All das wird nicht durch diese einzige relativ kleine Bebauung in Frage gestellt. Aber durch die Summe der Entscheidungen, die hier getroffen werden – und auch in der Zweckverbandsversammlung. Und die in jedes mal als nicht so gravierend gesehen werden. Und für die jedes mal irgendwelche Ausgleichsmaßnahmen eingeplant werden, die dann niemand kontrolliert. Und die nie bilanziert werden.

Im Ergebnis gibt es weniger Grünflächen, weniger Frischluft und Abkühlung, weniger Versickerungsflächen und weniger Artenvielfalt.

Und selten ist das so offensichtlich wie im aufwendig renaturierten Geilebachtal. Das sind die Gründe, warum wir diesen Bebauungsplan ablehnen.

Noch was: Hochwasser! Ein 100-jähriges Wetter-Ereignis hatten wir am 22. Juni diesen Jahres. Die Wiese, auf der das Gebäude geplant ist, war komplett überflutet. Und wir alle wissen, dass sich solche Unwetter mit großer Wahrscheinlichkeit auch in Kassel häufen werden. Und dann wird es vielleicht nicht in 100 sondern in 30 Jahren oder auch schon in 5 Jahren wieder zu solchen Überschwemmungen kommen. Schon deshalb sollte ein Hospitz für sehr geschwächte Menschen nicht an diesen Bach gebaut werden.

Und zum Schluss noch ein paar Takte zu den Alternativen:

Der Hospitzträger findet keine adäquaten Möglichkeiten auf dem allgemeinen Grundstücks- und Immobilienmarkt. Von Seiten der Stadt Kassel wird nur dieser eine, ungeeignete Planstandort angeboten.

Wir sind der Meinung, dass dieser Zustand dringend geändert werden muss! Wir haben viel Leerstand in Kassel, der aber von der Stadt noch immer nicht systematisch erhoben und vermieden wird. Vor allem in Mitte, Nordstadt und Wesertor, aber auch in der Unterneustadt, in der Südstadt und in Wilhelmshöhe hat ein Forschungsprojekt der Uni Kassel viele leere Gebäude ausgemacht.

Und das Heilhaus im gemischten Gewerbepark zeigt, dass auch in einer ehemaligen Jute-Spinnerei solche Sorgeeinrichtungen Raum finden können.

Außerdem brauchen wir dringend ein anderes Umgehen mit den städtischen Grundstücken! Es ist noch gar nicht lange her, da hat die Mehrheit hier beschlossen nur ein paar hundert Meter weiter ein Baugebiet für Ein- und Mehrfamilienhäuser auszuweisen. Von diesen 20 städtischen Grundstücken ist übrigens noch kein einziges verkauft.